



Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,
mit dem Begriff „schnöder Mammon“ verbindet man in aller Regel etwas Negatives oder Verwerfliches. Schon in der Bibel fordert Jesus uns auf, nicht dem Mammon zu dienen. Es gibt jedoch noch eine andere Stelle, die dem Mammon etwas Gutes zuweist, nämlich im Buch Jesus Sirach 29,10. Dort heißt es, dass man statt sein Geld zu horten, damit lieber etwas Gutes tun soll: „Setz dein Geld ein für den Bruder und Freund, lass es nicht rosten unter dem Stein, bis es verdirbt“. Diese Aufforderung ist für uns in den CKD zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Der Mammon hat im wahrsten Sinne des Wortes eine Hilfsfunktion, nämlich Geld dort hinzugeben und wirken zu lassen, wo es wirklich gebraucht wird, wo es hilft Not zu lindern: Beispielsweise, wenn Hartz IV nicht reicht, ungeplante Ausgaben, oft verursacht durch höhere Gewalt, anstehen. Wenn Eltern nicht wissen, wie die Schulausstattung oder Schulverpflegung finanziert werden soll. Hier wird das Geld zu einem wahren „Lebensmittel“. Lassen Sie uns weiter einen sorgenden Blick für die Not unserer Mitmenschen und einen sorgfältigen Umgang mit uns anvertrauten Spenden haben.



Herzlich grüßt Sie

Marlies Busse
CKD-Bundes-
vorsitzende

... wenn der Mammon hilft

Menschen in Not brauchen auch materielle Hilfe

„Ich hoffe, dass Du aus den Fehlern lernst“, so hat meine Mutter häufig gesagt, wenn ich im Diktat einen Schreibfehler gemacht habe. Vor einiger Zeit habe ich mich an die Ermahnungen meiner Mutter erinnert. Ich habe nämlich wieder einmal einen Schreibfehler gemacht – und viel daraus gelernt.

Es ging um einen Vortrag, den ich halten sollte. Als Thema wurde mir vorgegeben: „Unentgeltlich Gutes tun als Lernort der Hoffnung“. Als ich meinen Vortrag schriftlich vorbereitete, kam ich in Zweifel. Ich hatte unentgeltlich mit „d“ (also unentgeltlich) geschrieben. Für mich steckte das Wort Geld darin, also ohne Geld. Ein Duden brachte die Gewissheit: unentgeltlich wird mit „t“ geschrieben und hat etwas mit gelten oder zur Geltung bringen zu tun.

Zur Geltung bringen – damit sind wir schon mitten im Thema. In den letzten Jahren wurde viel um die Bezeichnung „Ehrenamt“ diskutiert und in diesem Zusammenhang verschiedene Facetten ehrenamtlichen Tuns hervorgehoben. Manche Bezeichnungen beschreiben die Art und Weise meines Engagements aus (z. B. Freiwilligenarbeit). Viel schöner finde ich die Bezeichnungen, welche den Menschen in den Mittelpunkt stellen und ihn zur Geltung bringen. Das wäre für mich der Kern ehrenamtlichen Tuns: dem Menschen zu zeigen, dass er in meinen Augen einen Wert hat.

Bei Gegenständen ist es das Geld, das den Wert einer Sache zum Ausdruck bringt. Was kostet das? – diese Frage wird häufig gestellt: Was kostet der Mantel, das Auto, eine Reise?

Was kostet der Mensch? Wie viel ist er wert? Sagen Sie jetzt bitte nicht so schnell: Menschen kann man nicht kaufen. Leider zeigt die Wirklichkeit, dass immer wieder Menschen gekauft und verkauft werden, oft unter Preis und damit unter ihrer Würde. Auch in der Bibel findet man übrigens Erzählungen, in denen Menschen verkauft werden, und zwar weit unter ihrem Wert. Josef war seinen



Brüdern 20 Silberstücke wert, als sie ihn nach Ägypten verkauften. Und Judas bekam von den Hohenpriestern 30 Silberstücke, weil er ihnen Jesus ausgeliefert hat. Vielleicht haben solche Beispiele dazu beigetragen, dass Geld und Nächstenliebe häufig als Gegensätze verstanden werden.

Doch die Heilige Schrift kennt noch andere Währungen, die den Wert eines Menschen zum Ausdruck bringen. Da wird Jesus von Jairus, einem Synagogenvorsteher, angesprochen (Mk 5,21-43): „Komm ganz schnell! Mein Töchterchen liegt im Sterben. Jesus geht mit dem Vater mit. Unterwegs spricht ihn eine Frau an, die schon lange krank ist. Trotz aller Eile unterbricht Jesus seinen Weg und wendet sich dieser Frau zu. Unterbrechung – ein großartiges Zeichen der Wertschätzung, fast so im Vorübergehen. In dieser Währung kennen sich viele unserer Ehrenamtlichen gut aus.

Und ein weiteres Beispiel: Ein Mann mit einer gelähmten Hand wird zu Jesus gebracht (Mk 3,1-6). Man spürt die Sehnsucht des Mannes, geheilt zu werden und wieder am Leben der anderen teilnehmen zu können. Es war aber Sabbat, und Jesus durfte ihn nicht heilen. Jesus heilt ihn dennoch und macht sich dadurch angreifbar. Wenn das keine Wertschätzung ist? Auch solche Erfahrungen bleiben den Ehrenamtlichen nicht erspart.

Doch kommen wir zurück zum Geld. Die Bibel kennt auch Beispiele, wo das Geld in total angemessener und großartiger Weise den Wert eines Menschen zum Ausdruck bringt. Ich denke an die Erzählung vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37). Der Samariter bringt den Verletzten zu einer Herberge. Er trägt dem Wirt auf: „Sorge für ihn!“ und gibt ihm dafür zwei Denare. Und er fügt hinzu: „Wenn du mehr brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich zurückkomme.“ Zusätzlich zu seiner schon geleisteten Hilfe, die schon enorm wertvoll ist, stellt der Samariter sozusagen noch einen Blankoscheck aus. Was muss dieser Verletzte ihm wohl wert gewesen sein, wenn er eine solche Zusage gibt.

An diesem Beispiel aus der Heiligen Schrift wird deutlich: Ehrenamt und Geld sind keine Gegensätze. Im Gegenteil – hier kommt beides zusammen. Wer die Erzählung liest, wird die vielen kleinen Details entdecken, in denen der Samariter dem Verletzten zeigt, welchen Wert dieser für ihn besitzt. Und eines davon ist auch das Geld.

Spenden, Erträge von Kollekten, Zuwendungen aus der Pfarrkasse ... – für mich stehen diese Beträge nicht dem ehrenamtlichen Tun entgegen. Wie dies im Einzelnen geregelt und gehandhabt wird, muss sicher vor Ort entschieden werden. Wichtig ist ein transparenter und verantwortungsvoller Umgang mit diesen finanziellen Ressourcen. Und entscheidend ist, dass der Mammon so eingesetzt wird, dass er hilft, die „Währung der Nächstenliebe“ zu verstärken. Dazu gibt es viele kreative Beispiele.

„Ich hoffe, dass du aus den deinen Fehlern lernst.“ – die Zeiten, in denen ich in der Schule Diktate schreiben musste,

sind vorbei. Aber ich habe gelernt, wie man unentgeltlich schreibt, in der Rechtschreibung, vor allem aber im Leben. Da geht es darum, den Anderen zur Geltung zu bringen und ihm zu zeigen, welchen Wert er besitzt. Das kann ich durchaus mit Geld tun, wenn das Geld so eingesetzt wird, dass es diesen Wert zum Ausdruck bringt.

Übrigens habe ich das weniger in der Schule gelernt, als vielmehr später im Leben, und zwar von vielen Frauen und Männern, die ehrenamtlich tätig sind.

Prälat Dr. Stefan Dybowski
Geistlicher Begleiter CKD-Bundesverband

Tipps und Anregungen

► Ein Gruppentreffen

Als Einstieg, um miteinander ins Gespräch zu kommen über die persönlichen Erfahrungen mit Menschen, die materielle und monetäre Hilfe benötigen, kann ein Wortspiel sein:

Geld – eine Assoziation in Worten

G	–	gut hinsehen
E	–	Engagement für andere
L	–	liebevolles Begleiten
D	–	dran bleiben und unterstützen

Finden Sie eigene Assoziationen, die Sie mit dem Begriff „Geld“ und der Hilfe für andere Menschen verbinden. Nutzen Sie dafür Ihre Erfahrungen und Ihre Anliegen.

► Aus der Enzyklika

EVANGELII GAUDIUM, Papst Franziskus 2015

Eine Finanzreform, welche die Ethik nicht ignoriert, würde einen energischen Wechsel der Grundeinstellung der politischen Führungskräfte erfordern, die ich aufrufe, diese Herausforderung mit Entschiedenheit und Weitblick anzunehmen, natürlich ohne die Besonderheit eines jeden Kontextes zu übersehen. Das Geld muss dienen und nicht regieren! Der Papst liebt alle, Reiche und Arme, doch im Namen Christi hat er die Pflicht daran zu erinnern, dass die Reichen den Armen helfen, sie achten und fördern müssen. Ich ermahne euch zur uneigennütigen Solidarität und zu einer Rückkehr von Wirtschaft und Finanzleben zu einer Ethik zugunsten des Menschen. (Artikel 58)

► Sprüche und Zitate

Wertschätzung lässt Verbundenheit und Vertrauen wachsen. Es ist der Treibstoff für die Straße des Lebens, den wir täglich brauchen.

unbekannt

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesverband

EHRENAMT VOR ORT

Ausweg aus finanziellen Notlagen Der schnöde Mammon hilft

Die Jahresabrechnung für Strom und Gas flattert in den Briefkasten und belastet die Haushaltskasse. Die Alleinerziehende weiß nicht, wo sie Hilfe und Rat bekommen kann. Um mit Studium oder Ausbildung in Deutschland beginnen zu können, muss ein Geflüchteter erweiterte Sprachkenntnisse nachweisen – die es nicht kostenlos gibt. In all diesen Fällen hilft die Caritas-Konferenz der Osnabrücker Christus-König-Pfarrrei.

Seit etwa sieben Jahren vergibt die Leitung der CKD Christus-König Mikrokredite in finanziellen Notsituationen. „Das kann die Neuanschaffung einer Waschmaschine sein, weil die alte plötzlich den Geist aufgegeben hat oder die Kaution für eine neue Wohnung, die den finanziellen Rahmen sprengt“, nennt Norbert Poerschke, CKD-Vorsitzender, einige konkrete Beispiele. Das vorgestreckte Geld kann in kleinen, individuellen Raten wieder zurückgezahlt werden.



Möbeltransport
© Norbert Poerschke

Ein weiteres Projekt ist die Beratung und Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Ein Beispiel sei etwa die alleinerziehende Mutter, die Hilfe im Umgang mit Ämtern und Behörden benötigt. „Wir haben eine Sozialarbeiterin stundenweise engagiert, die mit ihrem Fachwissen Hilfesuchenden zur Seite steht“, erklärt Poerschke.

Seit die ersten Bürgerkriegsflüchtlinge aus Syrien 2013 Deutschland erreicht haben, ist die Caritas-Konferenz auch in der Flüchtlingshilfe aktiv. Ging es zu-

nächst darum, Dokumente zu übersetzen und zu beglaubigen, Kosten für Visum- und Passangelegenheiten bei Familienzusammenführungen zu übernehmen sowie Wohnraum und Möbel zu vermitteln, ist nunmehr die Finanzierung von Sprach- und Integrationskursen sowie Ausbildungsqualifikation ein Schwerpunkt der CKD-Arbeit. Überall kann der schnöde Mammon helfen.

Norbert Poerschke
Vorsitzender CKD Christus-König, Osnabrück

Armut versteckt sich hinter der Tür Wenn Geld von Nöten ist ...

Armut ist nicht prinzipiell weiblich, aber es sind oft die Frauen, die bei uns materielle Hilfe suchen. Sie sind es, die als Alleinerziehende, als Witwen mit einer kleinen Rente oder eben als Familienfrauen die Verantwortung übernehmen. Bei den Begegnungen und Gesprächen mit ihnen erlebe ich immer wieder, jede Armut trägt ihr eigenes Gesicht und doch verbindet alle der Wunsch nach etwas Normalität. Ein Beispiel: Von unseren Geburtstagsbesuchen kennen wir Frau Z. Sie ist Witwe und wohnt im eigenen Haus. Seit Jahren bemüht sie sich, alles in Schuss zu halten. Mit ihrer kleinen Rente ist das nicht einfach. Den Kindern, längst erwachsen und eine eigene Familie habend, will sie nichts von den Sorgen erzählen. Doch den Enkeln einen Wunsch zu Weihnachten erfüllen – so wie das eine Oma eben macht – das war ihr ein Herzensanliegen. Wir konnten helfen und sie glücklich machen.

Unsere Erfahrung zeigt, dass materielle Not jeden treffen kann. Niemand ist geschützt. Beim ersten Anruf klingt durch wie schwer sich die Betroffenen tun. Im persönlichen Gespräch merke ich wie gut es ihnen tut, ihre Geschichte zu erzählen. Die Bewältigung des Alltags kostet einfach sehr viel Energie. Hat Arbeitslosigkeit nicht innerhalb eines Jahres ein Ende, muss Hartz IV beantragt werden. Lange und schwere Erkrankungen kosten zusätzliches Geld, das oft einfach nicht da ist. Wir erleben immer wieder, wie knapp die Hartz IV-Sätze bemessen sind. Bei vielen Betroffenen ist die Geldbörse immer mal wieder vor dem 30. leer. Dann

kaufen wir schon mal einen Geschenkgutschein beim Lidl oder Aldi, der ohne als „bedürftig“ erkannt zu werden, eingelöst werden kann. Gerade vor Festtagen häufen sich Anfragen. Für den Alltag reicht das Geld irgendwie, aber besonderes ist nicht drin. Die Familien wünschen sich eben auch einen festlich gedeckten Tisch und ansparen ist schwierig. Gewiss, auch die Erfahrung, dass die Dinge nicht so waren, wie geschildert, hat jede von uns schon gemacht. Und die Not gab es trotzdem.

Oft braucht es auch ein waches Auge, um die Situation einer Familie einschätzen zu können und die richtige Hilfe zu leisten: Eigentlich war bei der im Second-Hand-Möbelgeschäft gekauften Küche nur der Herd defekt. Bei der Besichtigung der Küche zeigte sich das Problem: Trostlos – denn auch die Küchenplatte passte nicht wirklich – über einer Ecke lag provisorisch ein Brett. Für einen neuen Herd und eine Platte vom Schreiner fehlte aber das Geld. Und hier war unsere Konferenz mit ihrem kleinen Helfernetzwerk gefragt. Die Platte vom Baumarkt kostete nicht die Welt, ein pensionierter Elektriker tüftelte und fand den Fehler beim Herd. Ein handwerklich talentierter Ehemann baute alles ein. Als ich nach ein paar Tagen wieder kam, hat es mich fast umgehauen: Die Familie hatte mit bunter Farbe ein paar Akzente an den Wänden gesetzt, auf dem Tisch lag eine kleine Decke und das Fenster war geputzt. Die ‚neue‘ Küche hatte Energien freigesetzt! Es war schön, den Stolz und die Freude aller an dem neu erstrahlten Raum zu erleben.

Manchmal braucht es eine finanzielle Überbrückung. Sei es die vorübergehende Übernahme der Kosten für ein Mobilitätsticket für eine alleinerziehende Mutter – es dauert einfach bis ein Antrag genehmigt ist – oder eine Ratenzahlung für die neue Waschmaschine. Spendengelder aus der Caritashaussammlung sind für uns als Konferenz wichtig, um schnell und unbürokratisch helfen zu können.

Cornelia Behrens
Vorsitzende CKD Lennestadt-Meggen und
Regionalleiterin Elspe; Diözese Paderborn

SPIRITUELLES



**„Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gnade, die er empfangen hat.“
(1 Petrus 4,10)**

Jeder und jede hat von Gott eine Gnadengabe empfangen. Mit dieser Gabe soll er oder sie ein dienender Mensch sein: füreinander. Und dies soll geschehen in der Art eines guten Haushalters, einer guten Verwalterin.

Das griechische Wort für Haushalter oder Verwalter, das im Petrusbrief genutzt wird, heißt *oikonomos*. Wir hören vielleicht das Wort *Ökonomie* hindurch. Und tatsächlich, der antike *oikonomos*, der Verwalter/Haushalter hatte dafür zu sorgen, dass in einem Haus oder einer Stadt (*oikos*) alles gut, gerecht und geordnet (*nomos*) verwaltet wird. Und diese Aufgabe betraf auch die finanziellen Angelegenheiten. Im Petrusbrief hat der *oikonomos* eine theologisch-symbolische Bedeutung: Das, was wir an Gaben von Gott erhalten, sollen wir als verantwortliche Mitarbeiter(innen) verwalten und füreinander einsetzen.

Vor einigen Jahren habe ich bei einem Aufenthalt im Erzbistum Chicago von den drei „t’s“ gehört. Diese drei „t’s“ stehen für drei Bereiche: Time, Talent und Treasure. Time, d. h. meine Zeit, die ich einbringen kann. Talent, d. h. meine Begabungen und Talente, die ich nutzen kann. Treasure, d. h. meine wirtschaftlichen oder finanziellen Güter, die ich einsetzen kann. Als Jünger und Jüngerinnen Jesu sollen wir uns fragen, wie wir uns in diesen drei Bereichen einbringen können, um am oder im Hause Gottes mitzuarbeiten. Wofür will ich mir Zeit nehmen, welche Begabungen will ich einbringen, mit welchen Gütern will ich unterstützen? Die einen

stellen als ihre Gabe Zeit zur Verfügung, die anderen bestimmte Talente. Wieder andere bringen z. B. finanzielle Mittel ein. Manche beteiligen sich in allen drei Bereichen, andere vielleicht in einem. So oder so, alles, was wir einbringen, will auch gut verwaltet werden: dienend und füreinander. Dabei ist jeder und jede zunächst Verwalter oder Haushalterin der eigenen von Gott geschenkten Gaben. Aber einige sind auch Verwalter oder Haushalterin für jene Gaben, die von anderen eingebracht werden. Wie sollen wir die Zeit, die Talente und die Güter anderer einsetzen?

Wir dürfen in der CKD froh und dankbar sein, dass wir viele Menschen in unserer Mitte und um uns herum haben, die sich einbringen als gute Haushalter und Verwalterinnen der vielfältigen Gaben, die sie empfangen haben. Wir sind dankbar für jene, die ihre Zeit, ihr Talent oder ihre materiellen Güter einbringen. Und wir sind als CKD-Gruppen zugleich herausgefordert, jene Gaben, die uns zur Verfügung stehen, gut zu verwalten. Und das ist gewiss nicht immer leicht. Welche Aufgaben stellen wir uns, die wir mit unserer Zeit und der Zeit von anderen, mit unseren Talente und den Talenten von anderen, mit unseren materiellen Möglichkeiten und den materiellen Zuwendungen von anderen schaffen können? Was hat Priorität? Wie werden wir unserer Verantwortung als gute Verwalterinnen und Haushalter gerecht? Welche Bedenken lähmen uns, welche Zuversicht bestärkt uns?

Wann stehen wir in der Gefahr, an einer Not vorüberzugehen, trotz der Gaben, über die wir verfügen können? Wann setzen wir unsere Gaben dennoch ein, auch wenn wir nicht den ganzen Weg überblicken können? Fragen, die in unseren CKD-Gruppen wohl immer wieder auftauchen.

In seiner Enzyklika *Laudato si* spricht Papst Franziskus von der Bedeutung der Liebe im zivilen und politischen Bereich. Einer Liebe, die „für die Welt und die Lebensqualität der Ärmsten“ entsteht. Einer Liebe, die zugleich weiß, dass wir alle „in einem gemeinsamen Haus ... wohnen, das Gott uns anvertraut hat“ (Nr. 232). Konkret weist Papst Franziskus z. B. darauf hin, dass heute „die Wohnungsnot ... ein großes Problem in vielen Teilen der Welt“ ist (Nr. 152). Und damit spricht er eine Aufgabe an, der sich die diesjährige Jahreskampagne der Caritas widmet: „Jeder Mensch braucht ein Zuhause.“

Vielleicht können wir unsere Aufgabe, gute Haushalter und Verwalterinnen der uns anvertrauten Gaben zu sein, immer neu durch ein Gebet inspirieren lassen. Wir wohnen in jenem gemeinsamen Haus, das Gott uns anvertraut hat. Wir spüren, wenn jemand in diesem Haus Hilfe benötigt. Wir setzen unsere Gaben ein.

Gott, in dir leben wir,
bewegen wir uns und sind wir.

Du willst, dass wir dich suchen,
ertasten und finden.

Die Erde hast du uns als ein
gemeinsames Haus anvertraut.

Hilf uns, gute Haushalter der uns
anvertrauten Gaben zu sein.

Pfarrer Dr. Thomas Stühlmeyer
Geistlicher Begleiter CKD-Diözesanverband
Osnabrück

Literatur:
Papst Franziskus, Enzyklika *Laudato si*,
24.05.2015

AUS DEN DIÖZESEN

CKD-Diözesanverband Münster Lebens(T)räume für neue Ehrenamtliche

Die CKD und der Fachbereich Gemeindec Caritas wollen die ehrenamtliche Caritasarbeit in der Diözese Münster neu ausrichten und die ehrenamtlichen Dienste in Pfarreien und Gemeinden weiter öffnen. Drei Teilprojekte beschäftigen sich mit neuen Wegen der Kontaktaufnahme zu potentiellen Ehrenamtlichen, einer Kultur der Wertschätzung und Verabschiedung sowie mit einer Restrukturierung der gemeindlichen Caritas-Gruppen.

Im Pilotprojekt „Kontaktaufnahme“ wollen die CKD an fünf ausgewählten Orten Menschen auf dem Marktplatz begegnen und Passanten unter dem Motto „Lebens(T)räume“ einen offenen Raum zum Gespräch anbieten. „Wir wollen wissen: Was würden sie machen, wenn sie einen Raum für drei Stunden zur Verfügung hätten, mit wem wollen sie etwas machen und was brauchen sie noch dafür“, erklärt Ruth Tepassee (CKD-Diözesanvorstand). Eine auffällige Gestaltung des Standes, etwa eine rote Couch oder ein Pantomime, das Angebot von „Coffee to stay“ und die Plakatierung treffender Botschaften soll das Interesse Vorbeikommender am Engagement wecken.

Eine zweite Projektgruppe befasst sich mit einer „Kultur des Abschieds“, die zunächst in einigen CKD-Gruppen und später flächendeckend eingeführt werden soll. „Zum guten Abschiednehmen gehört sowohl ein Rückblick auf die aktive Zeit als auch ein Ausblick auf das, was danach kommt – nicht ohne Trauer zu ermöglichen“, sagt CKD-Diözesanvorsitzende Ulrike Fascher mit Blick auf langjährige Aktive, die ihren Dienst aufgeben. So gilt es, Vorschläge für eine Verabschiedungskultur zu entwickeln, sie den Ortsgruppen zur Verfügung zu stellen und mit ihnen einzuüben.

Eine dritte Gruppe entwickelt Vorschläge für die Neuaufstellung der ehrenamtlichen Caritas-Dienste in Pfarrei und Gemeinde. „Dabei haben wir an

eine Mindeststruktur, bestehend aus einem Hauptamtlichen und einer Ehrenamtlichen gedacht. Sie sollen die administrative Arbeit übernehmen, um andere Ehrenamtliche zu entlasten. Die immer kleiner und älter werdenden Caritas-Gruppen brauchen professionelle Unterstützung. In der Stadt Münster funktioniert das bereits gut. Es gibt in einigen Pfarreien eine berufliche Kraft als ständige Ansprechpartnerin für die Ehrenamtlichen. Dem neuen, „projektorientierten Ehrenamt“ sind dadurch direktere Zugänge in eine Tätigkeit je nach Interesse möglich.

Lena Dirksmeier, CKD-Geschäftsführerin und Projektbegleiter Bernhard Hülsken freuen sich über die interessanten Zwischenergebnisse der drei Projektgruppen. Von der Projektumsetzung in diesem Jahr erwarten die CKD entscheidende Impulse zur Neuaufstellung des ehrenamtlichen Verbandes.

Lena Dirksmeier
CKD-Diözesangeschäftsführerin

CKD-Diözesanverband Freiburg Im Ehrenamt ermutigend und experimentierfreudig sein

So lautete das Motto des Diözesanen Treffens am 09.03.2018 in Rastatt. Im Mittelpunkt standen die Ergebnisse der aktuellen Ehrenamtsstudie der Erzdiözese Freiburg, die Auswertung der CKD-Tätigkeitsberichte und die Konsequenzen für die Zukunft des Verbandes. Dr. Elke Langhammer, Beauftragte für Ehrenamt und Engagementförderung der Erzdiözese, stellt die Studie und die elf abgeleiteten Handlungsempfehlungen vor. Acht davon stuft die CKD-Diözesanvorstand als besonders bedeutsam für die ehrenamtliche Arbeit ein.



© CKD-Diözesanverband

In Untergruppen berieten die 72 Teilnehmenden und vereinbarten künftige

Weichenstellungen wie z. B.:

- ▶ Caritas-Konferenzen wollen offen sein für Menschen unterschiedlicher religiöser, sozialer oder kultureller Prägung – ob als Mitarbeiter(innen) oder Betroffene.
- ▶ Neues Engagement darf neben Alternativen entstehen und Experimente dazu sind gewollt.
- ▶ Die Selbstvertretung in den CKD gilt es wachzuhalten.

Viele gute Beispiele zeigen, dass Experimente gelingen. Sie bedürfen immer wieder neu der Ermutigung.

Mathilde Roentgen
CKD-Diözesangeschäftsführerin

CKD-Diözesanverband Paderborn Protest im Nachthemd

Am 23.02.2018 ließen sich CKD-Ehrenamtliche bei eisigen Temperaturen mit Decken und Kissen, Kuschtieren und Bademantel vor dem Paderborner Rathaus auf 60 Feldbetten nieder. Mit dieser Protestaktion setzten sie ein Zeichen gegen die Wohnungsnot in Deutschland. Sie forderten deutlich mehr günstigen Wohnraum für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen und vereinfachte Bauvorschriften, um kostengünstigeres Bauen zu ermöglichen.



© Klaus Peter Semler

„Wir erleben, dass selbst ganz normale Familien immer öfter durch steigende Mieten in finanzielle Schieflage geraten. In der Wohnungsnot sehen die Ehrenamtlichen eine wachsende Gefahr der Spaltung in Arm und Reich“, erklärt Helga Gotthard, CKD-Diözesanvorsitzende.

Bei der Delegiertenversammlung, die der Demonstration vorausging, kritisierten Gastreferentinnen vom Arbeitslosenzentrum Paderborn die viel zu niedrige Bemessungsgrenzen für Mieten

von Hartz IV-Beziehern. Viele Menschen sind auf dem Wohnungsmarkt nahezu chancenlos. Guter, bezahlbarer Wohnraum ist für Flüchtlinge kaum zu bekommen. Hartz IV-Empfänger leiden unter dem Wohnraum-mangel, wenn sie z. B. umziehen müssen, weil die Wohnung zu groß oder zu teuer ist. Viele Vermieter bevorzugen Mieter ohne Geldprobleme.

Vor 100 Jahren wurde das erste Statut des Diözesanverbandes bischöflich anerkannt. Das war Anlass, im Anschluss an die Demonstration mit Erzbischof Hans-Josef Becker eine heilige Messe in der Kirche des Hauses Maria Immaculata zu feiern.

Annette Rieger
CKD-Diözesangeschäftsführerin

PREISVERLEIHUNG

Sonderpreis des Marie-Simon-Pflegepreis verliehen

Gelebte Solidarität mit Pflegehelferinnen aus Osteuropa

Gerda Dilger aus Bermatingen initiierte das CKD-Projekt im Dekanat Linzgau „Gelebte Solidarität mit Pflegehelferinnen aus Osteuropa“ und leitet es seit 2013. Den Sonderpreis zum Marie-Simon-Pflegepreis 2017 nahm Sie bereits Ende 2017 in Berlin entgegen.



Gerda Dilger mit Initiatoren der Berliner Pflegekonferenz
© Berliner Pflegekonferenz

Jetzt wurde die Initiative vom Bodenseekreis für ihren Einsatz geehrt. Beide Auszeichnungen sind mit Geldpreisen verbunden, die für Fortbildungsangebote, Deutschkurse u. ä. für die Pflegehelferinnen Verwendung finden.

Zum Projekt

In vielen Familien übernehmen Pflegehelferinnen aus Osteuropa die Betreuung und Pflege alter und kranker Menschen. Ihre Heimat haben sie verlassen, weil sie das finanzielle Auskommen für die eigenen Familien kaum oder gar nicht sichern können. Hier wohnen und arbeiten sie bei und für pflegebedürftige Menschen. Im Projekt engagieren sich fünf Ehrenamtliche. Bei regelmäßigen Treffen im Mehrgenerationenhaus Markdorf bieten sie den Frauen die Möglichkeit, andere Frauen kennenzulernen und sich über die Erfahrungen auszutauschen. So entsteht Abwechslung zum kräftezehrenden Arbeitsalltag. Außerdem werden ein Deutschkurs und künftig auch kompakte fachliche Fortbildungen zu wichtigen Themen rund um die Pflege angeboten. Dank des Preisgeldes werden viele dieser Wünsche verwirklicht werden.

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesverband

ANKÜNDIGUNG

Mit meinen Ideen¹ Impulse fürs Ehrenamt vor Ort

Menschen besuchen und begleiten – so der Titel des Projekts des CKD-Diözesanverbandes Rottenburg-Stuttgart zum Aufbau von nachbarschaftlichen Netzwerken. Wie gelingt es, mehr Lebensqualität am Wohnort durch eine intakte Nachbarschaft zu schaffen?

Ideen, Methoden und Vorgehensweisen, die auch andernorts umgesetzt werden können, finden Sie in der 36-seitigen Broschüre „Mit meinen Ideen...“. Bereits die Bezeichnung der Kapitel wie „Experimentieren erwünscht“ oder „Eigene Ideen begeistern“ wirken motivierend. In knapper Form werden die fünf Kriterien des modernen Ehrenamts erläutert. Es gibt Impulse zum

¹ CKD-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

Ausprobieren anderer Vorgehensweisen, Tipps und Praxisbeispiele. Erhältlich ist die Broschüre kostenlos in der CKD-Diözesangeschäftsstelle unter 0711 2633.

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesverband

AIC

AIC-Diplom verliehen Erfolg bescheinigt

Die AIC bieten weltweit ein Online-Studium bestehend aus acht Modulen an, damit Ehrenamtlichen den internationalen Verband, seine Handlungsweisen und die vinzentinische Spiritualität besser kennenlernen können. In vielen Ländern stellt dieses Angebot einen grundlegenden Baustein der Fortbildung von Ehrenamtlichen der AIC dar. Das Studium besteht aus zwei Teilen:

- Teil 1 mit fünf Modulen setzt sich damit auseinander, wer wir als AIC sind und wie wir arbeiten.
- Teil 2 mit drei Modulen thematisiert Möglichkeiten die ehrenamtliche Arbeit zu verbessern.

Über einen Zeitraum von 12 Monaten nahmen sich Renate Menozzi und Christa Speer, Vorsitzende CKD-Diözesanverband Osnabrück, viel Zeit für die einzelnen Module.



von li: Christa Speer mit Marlies Busse (CKD-Bundesvorsitzende) und Renate Menozzi
© CKD-Bundesverband

Anne Sturm, AIC-Tutorin, ließ es sich nicht nehmen, Renate Menozzi und Christa Speer das AIC-Diplom im Anschluss an den feierlichen Gottesdienst bei der 1. Gemeinsamen Konferenz der Vorsitzenden der CKD-Diözesanverbände- und Arbeitsgemeinschaften und CKD-Geschäftsführer(innen) am

28. Februar in Essen zu überreichen. Sie bedankte sich für die intensive Arbeit – zumal in englischer Sprache – für die Hausarbeiten und schriftlichen Berichte. Anne Sturm bescheinigte beiden fundierte Kenntnisse über die AIC. Künftig soll es die Unterlagen auch in deutscher Sprache geben, so dass möglichst viele CKD-Ehrenamtliche sich auf ein „Studium“ einlassen können. Interessent(inn)en melden sich bitte in der CKD-Bundesgeschäftsstelle.

Renate Menozzi
CKD-Bundesvorstand

KRANKENHAUS-HILFE

Fast 35 Jahre als Grüne Dame Mit Freude engagiert sein



Mit Stolz erfüllt es Ingrid Höppener², wenn sie sagt: „Ich hinterlasse ein gut bestelltes Haus!“. Neben der geregelten Nachfolge in der Leitung gilt die 47-köpfige Krankenhaus-Hilfe-Gruppe als Aktivposten im Haus, so Verwaltungsdirektor Wilhelm Wolken. Nach fast 35 Jahren als Grüne Dame und 25 Jahren als Leiterin der Krankenhaus-Hilfe-Gruppe am Ludmillenstift in Meppen wurde Ingrid Höppener nun verabschiedet. Ulrike Haßelbeck, stellv. Vorsitzende der BAG Kath. Krankenhaus-Hilfe ehrte sie mit dem Elisabethkreuz. Ebenso unterstrich Maria Reuter, Vertreterin des CKD-Diözesanverbandes Osnabrück das große Engagement.

All die Jahre war das Ehrenamt für Ingrid Höppener mit viel Freude verbunden. Veränderungen nahm sie als Herausforderungen wahr und machte sich mit guten Ideen auf den Weg nach guten Lösungen. So entstand vor Jahren die Anlaufstelle für neue Patient(inn)en im Eingangsbereich oder die Gruppe erweiterte ihren Dienst mit einem wöchentlichen Beschäftigungsangebot in der Kurzzeitpflege. Ihr Augenmerk galt

² © Ludmillenstift Meppen

gleichermaßen dem Wohl der Gruppe und dem der Patient(inn)en. Für die Zukunft: Alles Gute.

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesverband

KAG FÜR MÜTTERGENESUNG

Keine Kur soll an Kosten scheitern Sammlung des Deutschen Müttergenesungswerks 2018³



Wie jedes Jahr findet auch im Mai 2018 die Sammlung für die Arbeit des Deutschen Müttergenesungswerkes statt. Die eingehenden Spenden sind eine wichtige Unterstützung für die 35.000 Mütter, die jährlich in den Beratungsstellen kath. Träger Rat suchen.

Viele Mütter schrecken vor einer Mütter- oder Mutter-Kind-Kur zurück, weil sie sich die Zusatzkosten wie gesetzliche Eigenanteile, Gepäckkosten oder Ausgaben am Kurort nicht leisten können. Dies ergab eine Untersuchung der Universität Bremen: Für 68 % der befragten Mütter stellen die zusätzlichen Kosten die größte Hürde dar. Ein besorgniserregender Trend. Oft sind es gerade Frauen aus einkommensschwachen Haushalten, die dringend gesundheitliche Stärkung benötigen. Für die Zusatzkosten sind Zuschüsse aus Sammlungsmitteln möglich.

Den Gottesdienstvorschlag und Informationsmaterialien sowie Informationen zur Sammlung erhalten Sie per E-Mail: muettergenesung@caritas.de, Tel.: 0761 200-455, Info-Hotline: 0180 140 0 140 oder bei den DiAGs für Müttergenesung.

Margot Jäger
Geschäftsführerin KAG für Müttergenesung

³ © Deutsches Müttergenesungswerk

JAHRESKAMPAGNE

Wohnen & sozialer Zusammenhalt Mutigeres ZusammenWohnen

Die caritative Ehrenamtsarbeit ist zunehmend mit dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum für Menschen mit geringem Einkommen, ungenutzten Leerständen und einer zunehmenden Anonymität, Vereinsamung, Armut sowie Inklusionsbedarfen in Stadtquartieren und Dörfern konfrontiert.

Um beides gemeinsam zu lösen brauchen wir auch ein Umdenken im Bereich (Zusammen)Wohnen. Wir brauchen mutigere, kreativere Formen des Zusammenlebens. Wir brauchen Vorbilder und Menschen, die verschiedene Wohn- und Lebensformen kennen, vorleben und anderen mitteilen. Wir brauchen (ehrenamtliche) Initiativen und Strukturen, die Menschen in verschiedenen Lebensphasen helfen, die für Sie passende Wohnform kennenzulernen; die bei Veränderungswünschen auch finanziell helfen und unterstützen. CKD-Ehrenamtliche sind oft in denselben Netzwerken wie Immobilienbesitzer(innen), kirchliche oder kommunale Entscheider(innen) und können diese mit Informationen und Ideen der Jahreskampagne sowie konkreten, authentischen Bedarfsgeschichten aus ihrer CK-Arbeit vor Ort erreichen.

Ehrenamtliche erreichen neben den eigenen Bekannten durch ihre aufsuchende Arbeit in ihren Diensten viele Menschen in ihrem Wohnumfeld. Sie treffen dort z. B. auf Alleinstehende, deren Kinder aus dem Haus sind und deren Partner bereits verstorben ist. Manche sind einsam, manche können die Wohnung alleine nicht halten, oder manchen ist die Pflege des großen Hauses einfach zu viel. Oft fehlt die Beratung, um etwas zu ändern. Fragen Sie bei Ihrer Kommune oder Ihrem Landkreis bezüglich Aktivitäten oder Ansprechpartnern zu Wohnungsberatung, -umbau oder Umzugsunterstützung nach. Gibt es nichts dergleichen wäre dies ein mögliches Feld für ehrenamtliche Initiativen.

Ulrich Böll
Referent CKD-Bundesverband

AUS DEM BUNDESVERBAND

**Erste Gemeinsame Konferenz von
CKD-Vorsitzenden und Geschäftsführer(innen) in Essen
Neue Wege gehen**

Die Vorsitzenden sprachen sich bei der CKD-Bundestagung im November 2017 für eine gemeinsame Konferenz der Vorsitzenden und der Geschäftsführer(innen) aus. Es war ihnen ein Anliegen, eine gemeinsame Beratungsmöglichkeit außerhalb der Gremiensitzungen zu haben. Also ein Experiment – testen, was uns als CKD hilft, den Austausch untereinander zu verbessern, neue Themen zu umreißen und die Basis für eine noch intensivere Vernetzung zwischen den CKD-Diözesanverbänden – und Arbeitsgemeinschaften zu schaffen. Die erste gemeinsame Konferenz fand in Essen vom 28.02. – 01.03.2018 statt. Die Teilnehmenden beschäftigten sich u. a. mit den beiden Schwerpunktthemen CKD und youngcaritas und Digitalisierung und Ehrenamt.

➤ CKD und youngcaritas

Linda Heinemann, Beauftragte für youngcaritas beim DiCV Paderborn, stellte uns zahlreiche Aktionen junger Menschen vor. Sie machte deutlich: Junge Menschen engagieren sich sehr wohl sozialcaritativ - oft projekthaft, so z. B. bei der Aktion „Teile deine Äpfel mit uns!“. Jugendliche sind bei der Apfelernte und der Herstellung des Saftes aktiv. Anschließend spenden sie den Apfelsaft an die Tafel. Die Zusammen-

arbeit von CKD und youngcaritas ist auf vielfältige Weise möglich. Kontakte können wechselseitig aufgenommen werden. CKD-Gruppen sollten bei eigenen Aktionen prüfen, ob junge Menschen zur Mitarbeit, d. h. auch zur Mitverantwortung aufgefordert werden können. Weitere Informationen unter www.caritas-paderborn.de.

➤ Digitalisierung und Ehrenamt
WhatsApp, Facebook, Instagram, Internet auf dem Smartphone usw. – bekannt doch bisher viel zu wenig genutzt – die Erfahrung kennen Ehrenamtliche. Ulrich Böll umriss in seinem Beitrag Verwendungsmöglichkeiten sozialer Medien im Alltag wie im Ehrenamt. Und probieren schafft Routine und eröffnet neue Sichtweisen. Herr Böll war live per Internet zugeschaltet. Auch das eine Premiere. 2019 macht der DCV „Digitalisierung“ zum Schwerpunktthema seiner Jahreskampagne. Für uns als CKD Impuls, die Chancen von sozialen Medien zu entdecken.

Insgesamt – so das Fazit, ein Experiment mit Zukunft, dass aber an mehreren kleinen Stellen noch passgenauer weiterentwickelt werden kann.

**101. Katholikentag in Münster
9. bis 13. Mai 2018**

Auch in diesem Jahr wird es wieder einen Gemeinschaftsstand „vier+“ von CKD, IN VIA, SkF und SkM sowie + VKD und Kreuzbund im Caritas-Quartier geben. Alle CKD-Teilnehmer(innen) sind besonders herzlich einge-

laden, den Stand zu besuchen, beim *Kaffee to stay* miteinander ins Gespräch zu kommen und sich von den vielen Ideen inspirieren zu lassen.



© SKF

Einen Höhepunkt bildet der Caritasgottesdienst für Ehren- und Hauptamtliche „Jeder Mensch braucht ein Zuhause – Frieden bewohnbar machen“ am Freitag, 10.05.2018. Er findet um 12:15 Uhr im Dom statt. Konzelebrant ist u. a. Prälat Dr. Stefan Dybowski, Geistlicher Begleiter CKD-Bundesverband. Das gesamte Programm und ausführliche Informationen finden Sie unter www.katholikentag.de.

**Solidaritäts-Euro für die AIC
Spendenbarometer: 536,70 €**

Auch 2018 unterstützten wir AIC-Projekte. Aus Verkäufen von Handbüchern und Arbeitshilfen spenden wir je 1 €. Außerdem erhält die AIC Erlöse aus der AIC-Kaffeebox.

Spenden im 1. Quartal:

- 69,70 € AIC-Kaffeebox, CKD-St. Lamberti, Gladbeck
 - 467 € Arbeitshilfen & Handbücher
- Allen Spendern herzlichen Dank!

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesverband

Herausgeber:

Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. –

Das Netzwerk von Ehrenamtlichen

Karlstraße 40, 79104 Freiburg

Tel.: 0761 200-461, Fax: 0761 200-192

E-Mail: ckd@caritas.de

Internet: www.ckd-netzwerk.de

Bank für Kirche und Caritas

IBAN: DE51 4726 0307 0018 3100 00

BIC: GENODEM1BKC

Verantwortlich: Margret Kulozik

Redaktion: Bernadette Hake, Marina Allinger

ISSN-Nr.: 1860-6393

Bilder: Seite 1 © panthermedia.net/hin255

Seite 4 © panthermedia.net/Meseritsch Herby,

Arne Trautmann, Kuzmafoto

CKD-Direkt: 3. Heft 2018 zum Thema

**... was uns im Innersten bewegt und trägt –
Kraftquellen unserer ehrenamtliche Arbeit“**

Liebe Leserinnen und Leser!

CKD-Frauen und -Männer engagieren sich für andere im Sozialraum – in der Pfarrgemeinde und in der Kommune. Das ist nicht immer leicht, auch wenn es viele positive Rückmeldungen gibt. Wie gelingt es Ihnen selbst, immer wieder Kraft zu schöpfen, um einen intensiven Dienst leisten zu können? Welche Rolle spielt dabei Ihr persönlicher Glaube? Welche Vorbilder geben Ihnen Orientierung und Ermutigung? CKD-Gruppen haben ganz unterschiedliche Kulturen des geistlichen Auftankens entwickelt. Dazu zählen Oasentage, Exerzitien oder Wallfahrten.

Wir möchten über Ihre Erfahrungen berichten und sie so zu Anregungen und Impulsen für andere CKD-Gruppen werden lassen.

Bitte schicken Sie bis **30. Mai 2018** Ihre Erfahrungsberichte und Tipps an die CKD-Bundesgeschäftsstelle.